

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshol, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 223

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 8 Reichspfennig für Behörden, Finanzangelegenheiten u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig — Offertgebühren 30 Reichspfennig und Porto.

Halver
Samstag, den 23. September

Ersteinstellt werktätlich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat.
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb
— Postcheckkonto: Dortmund 2941. —

1933

Lubbe voll verantwortlich

Sehklügen werden in Leipzig widerlegt.

Lubbe hat ein freies Geständnis abgelegt.

Obwohl der erste Sitzungstag des Prozesses gegen die Reichstagsbrandstifter zeigte, daß, dank der sachlichen Verhandlungsführung, das Sensationsbedürfnis hier nicht auf seine Kosten kommt, ist der Publikumsandrang unvermindert. Auch die Pressefische sind wieder bis auf den letzten Platz besetzt. Gegen 9.45 Uhr werden die Angeklagten in den Saal geführt. Van der Lubbe ist heute ungefesselt wie auch die übrigen Angeklagten. Er blüht mit gesenktem Kopf unbeweglich vor sich hin und wirft keinen Blick ins Publikum. Torgler verhandelt lebhaft mit seinem Verteidiger Dr. Sack. Um 10 Uhr betritt der Senat den Saal.

Sofort nach Eröffnung der Verhandlung erhält Oberreichsanwalt Dr. Werner das Wort, der ein Telegramm des SA-Obergruppenführers und Polizeipräsidenten Heines

verliest und dem Gericht zu den Akten überreicht. Heines hat an das Reichsgericht folgende Erklärung gesandt: „Im Braunbuch und in ausländischer deutscher Presse werde ich der Brandstiftung im Reichstagsgebäude verdächtigt. Ich war vom 26. Februar 1933 bis 1. März 1933 in Gleiwitz und habe dort im Hotel „Haus Oberschlesien“ gewohnt und wurde in Gleiwitz von vielen Personen gesehen. Ich bitte das Gericht, mich gegen diese Verdächtigungen zu schützen.“

Dann gibt Landgerichtsdirektor Parrisius eine kurze Erklärung zu den Presseberichten über die Darstellung der

Übernachtung des van der Lubbe in Sornewitz ab. Es sei festzustellen, daß die Aussagen der Zeugen in diesem Punkt in der Hauptverhandlung mit ihren Aussagen in der Voruntersuchung im wesentlichen übereinstimmen. Senatspräsident Dr. Büniger bestätigt diese Ausführungen. Sie stimmten nicht nur im wesentlichen, sondern sie stimmten vollkommen überein.

Van der Lubbes Geisteszustand.

Professor Dr. Bonhoeffer, der den Angeklagten van der Lubbe im Auftrage des Untersuchungsrichters auf seinen Geisteszustand geprüft hat, teilt über das Ergebnis dieser Prüfung im Rahmen eines Sachverständigengutachtens im wesentlichen mit: Ich habe van der Lubbe vom 25. März ab mehrfach eingehend gesprochen und untersucht. Damals war van der Lubbe ein körperlich kräftiger Mensch. Das Bild, das er uns bot, weicht wesentlich ab von dem, was man in der gestrigen Verhandlung sah. Van der Lubbe führte die Unterhaltung gelassen, selbstbewußt, ja manchmal übermütig. Die Möglichkeit, sich mit ihm über seinen Lebensgang und über den in Frage stehenden Tatbestand zu unterhalten, war voll gegeben. Er antwortete auf die an ihn gestellten Fragen zum Teil lebhaft, ja sogar geschickt. Den unmittelbaren Anlaß zu dieser Unternehmung gab die Absicht van der Lubbes, im Gefängnis

in einen Hungerstreik zu treten.

Er habe durch Aufnahme des Hungerstreiks die Sache beschleunigen wollen. Als ihm klar wurde, daß es sich um eine psychiatrische Untersuchung handele, lachte er und meinte:

„Das heißt wohl: Erst hat er den Reichstag angezündet, dann will er in den Hungerstreik treten, also muß er doch verrückt sein!“

Über die Gründe seines Handelns

machte er ebenfalls Angaben. Er meinte, es handele sich um einen Akt, der aus kommunistischen Gedankengängen hervorgegangen sei. Ich habe ihm vorgehalten, es sei doch eigentlich nicht glaubhaft, daß er so etwas allein gemacht habe. Er antwortete, es gäbe da verschiedene Methoden des Vorgehens. Es könne eine Gesamtkoordination der Partei eintreten, es könnten einzelne Trupps arbeiten, es könne aber auch nur von einzelnen Personen etwas geleistet werden.

Diese Tat, so sagte er, sollte Vorbild werden für das, was an anderen Stellen Ähnliches getan werden sollte.

Das Sachverständigengutachten gipfelt in dem Satz: „Psychisch bedeutsame Momente haben sich bei diesen Untersuchungen nicht ergeben. Es war kein Anlaß anzunehmen, daß eine psychische Störung vorlag. Van der Lubbe war ganz schlagerfertig und auch in formaler Beziehung sehr geschickt.“

Geheimrat Bonhoeffer bestätigt dann auf Fragen des Vorsitzenden, daß van der Lubbe ein ausgesprochenes Bedürfnis nach eigenem, unmittelbarem, persönlichen Erlebnis habe und wenig Wert auf Anerkenne lege.

Ein gewisses Geltungsbedürfnis

liege zweifellos bei van der Lubbe vor, der gelegentlich äußerst selbstbewußt aufträte. Der Vorsitzende versucht dann zu klären, wie das wiederholte Lächeln des Angeklagten in durchaus ernsten Lagen der Verhandlung zu erklären sei. Der Sachverständige sieht darin nichts Ungewöhnliches. Das leise Sprechen des Angeklagten sei vielleicht durch eine von seinem Hungerstreik zurückgebliebene körperliche Schwäche zu erklären. Die Frage des Landgerichtsdirektors Parrisius, ob bei

dem Angeklagten irgendeine geschlechtliche Anomalie zu beobachten gewesen sei, verneint der Sachverständige.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert: Es ist mir aufgefallen, daß van der Lubbe in der Unterhaltung plötzlich aufbraut und in große Erregung kommt, die dann wieder abebbt. Der Sachverständige sieht in diesem Verhalten keine ungewöhnlichen psychischen Erscheinungen. Der Verteidiger Torgler, Rechtsanwalt Dr. Sack, fragt, ob eine ungewöhnliche Bestimmtheit durch fremden Einfluß bei van der Lubbe vorliege. Geheimrat Bonhoeffer: Ich habe eher den Eindruck eines sicheren, als eines bestimmten Menschen. — Sack: Sie haben den Angeklagten gefragt, welche kommunistischen Führer er kennt. — Bonhoeffer: Er antwortete: Thälmann. — Sack: Hat er gesagt, daß er am Vorabend des Reichstagsbrandes mit Torgler zusammen gewesen sei? — Bonhoeffer: Auch diese Frage hat er verneint.

Die erste Vernehmung nach dem Brand.

Als nächster Zeuge gibt Kriminalkommissar Heißig eine eingehende Schilderung der Ermittlungen, die er im Auftrage der Untersuchungsbehörde in Holland, vor allem in Leyden, durchgeführt hat. Heißig hat sich mit den holländischen Behörden in Verbindung gesetzt und auch die kommunistischen Kreise kennen gelernt, in denen sich van der Lubbe in Holland bewegt hat. Unter diesen holländischen Kommunisten befand sich auch der Student van Alberta. Dieser wie auch van der Lubbe gehörten jahrelang der kommunistischen Partei Hollands an. Von den holländischen Polizeibehörden wurde dem Zeugen mitgeteilt, daß van der Lubbe besonders unter den Erwerbslosen von Leyden großes Ansehen genoss, die für ihn sozusagen durchs Feuer gingen.

Senatspräsident Dr. Büniger zu Kriminalkommissar Heißig: Sie waren also der erste Beamte, der sich mit van der Lubbe unterhielt. Wie ist denn seine Vernehmung damals gewesen? Vor der Schwierigkeiten?

Kriminalkommissar Heißig: Er sprach ganz leise, sagte vielfach Ja und Nein auf die gleiche Frage. Im übrigen sagte er: Ich weiß nicht. Es war zuerst nichts aus ihm herauszubringen. Dann aber war die Unterhaltung fließend, und wir haben uns

ganz gut mit ihm unterhalten können.

Er hat auch von sich aus Beanstandungen an den Protokollen gemacht und hat gefordert, daß bestimmte Wendungen in der von ihm ausgesprochenen Art aufgenommen würden.

Senatspräsident Dr. Büniger: Sind Sie mit ihm den sogenannten Brandweg

gegangen?

Kriminalkommissar Heißig: Jawohl, und dabei hat van der Lubbe uns selbst geführt. Wir haben ihn nicht auf die Richtung des Weges hingewiesen und haben ihn nicht beeinflusst. Er war geradezu mit Begeisterung dabei, uns den Weg zu zeigen. Er sagte auch, er habe ein ausgezeichnetes Orientierungsvermögen.

Auch die Vernehmung dieses Zeugen macht van der Lubbe völlig teilnahmslos mit.

Senatspräsident Dr. Büniger: War der Angeklagte bei der ersten Vernehmung niedergeschlagen?

Kriminalkommissar Heißig: Niedergeschlagen war er keinesfalls. Er stand frei und offen, daß er die Tat begangen habe. Auf meine Frage, wie er denn auf die Tat gekommen sei, sagte er mir, er habe darauf aufmerksam machen wollen, daß die

Neue Personalveränderungen in der preussischen Verwaltung.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat Ministerpräsident Göring u. a. folgende Personalveränderungen in der preussischen Verwaltung vorgenommen:

Der Regierungspräsident in Liegnitz, von Hahnke, wird auf eigenen Antrag unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt und der Regierungsvizepräsident bei der Regierung in Oppeln, Suesmann, mit der kommissarischen Verwaltung der Regierungspräsidentenstelle in Liegnitz beauftragt.

Der Landrat im Kreise Unna (Reg.-Bez. Arnberg), Tengelmann, wird auf eigenen Antrag unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt und der Regierungsassessor Klottertempel mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Unna beauftragt.

Der Landrat im Kreise Raven (Reg.-Bez. Koblenz), Dr. Röhm, wird unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes sofort einstweilen in den Ruhestand versetzt und der Regierungsrat bei der Regierung in Trier, Müller, mit der kommissarischen Verwaltung des Landratsamtes in Raven beauftragt.

Der vertretungsweise mit der Verwaltung der Stelle des Polizeipräsidenten in Erfurt beauftragte SA-Gruppenführer von Fichte wird zum Polizeipräsidenten ernannt.

Zu Landräten werden ernannt:

die Landratsamtsverwalter im Kreise Osnabrück (Reg.-Bez. Osnabrück) Regierungsrat Westerkamp; im Kreise Datteln (Reg.-Bez. Gumbinnen) Regierungsassessor Rittmann; im Kreise Herzogtum Lauenburg (Sitz Radeburg, Reg.-Bez. Schleswig) Rechtsanwalt Krümb; im Kreise Sülzburg (Sitz Sülzburg, Reg.-Bez. Schleswig) Rechtsanwalt Hamtens; im Kreise Flensburg (Reg.-Bez. Schleswig) Baurmeister Dr. Sieberts.

Arbeiter die Nacht bekämen. Die Arbeiter sollten sich auflehnen und sollten denken, daß der Reichstagsbrand ein Symbol für den gemeinsamen Aufstand

sein soll. Die Arbeiter hätten zum Vorschlagen gebracht werden müssen, um das ihnen nicht genehme System zu stürzen.

Oberreichsanwalt Dr. Werner macht dann die Mitteilung, daß in der holländischen Presse die Nachricht erschienen sei, van der Lubbe habe einen Brief seiner Familie, in dem ihm die Annahme des Rechtsanwalts Stomps zum Verteidiger empfohlen sei, nicht erhalten. Der Brief sei ihm nicht ausgeteilt worden. Er frage nun van der Lubbe, ob ihm der Brief ausgeteilt worden sei. Van der Lubbe antwortet mit Nein, gleich darauf aber mit: Ja. Der Oberreichsanwalt beantragt dann, daß der Vorsitz des Leipziger Gefängnisses als Zeugen geladen werde, um auszusagen, daß er selbst van der Lubbe diesen Brief ausgehändigt habe. Van der Lubbe gibt auch zu, daß der Brief sich im Gefängnis befände.

Dann tritt eine Pause ein, in der sich der holländische Verteidiger Stomps mit van der Lubbe unterhalten darf.

Nach Wiedereröffnung der Verhandlung erklärt Gefängnisdirektor Dieze, daß der Brief dem Angeklagten ausgehändigt wurde. Danach habe van der Lubbe erklärt, er wünsche nicht, von dem Rechtsanwalt Stomps vertreten zu werden.

Der Vorsitzende fragt nun van der Lubbe: Haben Sie in der Pause mit Herrn Stomps gesprochen? Van der Lubbe: Nein.

Rechtsanwalt Dr. Seuffert: Herr Stomps hat zusammen mit dem Dolmetscher und mit mir den Angeklagten gesprochen und hat ihm vorgeschlagen, daß es der Wunsch der Familie sei, daß er, Stomps, die Verteidigung übernehme. Van der Lubbe hat sich aber vollständig ablehnend geäußert.

Der Oberreichsanwalt beantragt, den im Saal anwesenden holländischen

Rechtsanwalt Stomps als Zeugen zu vernehmen.

Rechtsanwalt Stomps, Heinsbede, Rechtsanwalt in Haarlem, bestätigt, daß bei der Unterredung mit dem Angeklagten van der Lubbe der Verteidiger und der Dolmetscher anwesend waren. Der Offizialverteidiger habe ihn schließlich allein in Gegenwart des Dolmetschers mit van der Lubbe sprechen lassen. Er, Stomps, habe auf verschiedene Art und Weise versucht, etwas aus dem Angeklagten herauszubekommen, der sich aber geweigert habe, irgendeine Antwort zu geben. Er habe ihn schließlich gefragt, warum er ihn, Stomps, nicht als Verteidiger wüßte. Darauf habe van der Lubbe keine Antwort gegeben.

Rechtsanwalt Dr. Sack fragt dann den holländischen Rechtsanwalt Stomps, ob van der Lubbe fernell anormal veranlagt sein. Stomps erwidert darauf, daß ihm davon nichts bekannt sei.

Dann gibt der Oberreichsanwalt Dr. Werner einen

Brief des Oberleutnants Schulz

bekannt, in dem dieser auf gewisse Anwürfe der „Weltbühne“ vom 31. August 1933 erklärt, er habe zur Zeit des Reichstagsbrandes krank gelegen; er habe auch weder vorher noch nachher Verbindung mit Heines und Heßdorf gehabt und er könne deshalb auch nicht mit diesen Personen gemeinsam auf Anweisung des Ministerpräsidenten Göring, wie dies in der „Weltbühne“ behauptet sei, den Reichstagsbrand organisiert haben.

Senatspräsident Dr. Büniger antwortet auf eine Bemerkung des Rechtsanwalts Dr. Sack, daß er es ablehne, noch einmal die absolute Unabhängigkeit des Reichsgerichts zu versichern.

Die Verhandlung wird sodann auf Sonnabend vertagt.

Es werden vom 1. Oktober 1933 an endgültig übertragen:

die Verwaltung des neuen Landkreises Grünberg (Reg.-Bez. Liegnitz) dem Landrat des bisherigen Landkreises Grünberg, Dr. Erdlen; die Verwaltung des neuen Landkreises Siedersdorf (Sitz Siedersdorf, Reg.-Bez. Schleswig) dem Landrat des bisherigen Landkreises Dithmarschen, Dr. Kraatz; die Verwaltung des neuen Landkreises Eiderstedt (Sitz Eiderstedt, Reg.-Bez. Schleswig) dem Landrat des bisherigen Landkreises Sülzburg, Dr. Suesmann; die Verwaltung des neuen Landkreises Sülzburg (Sitz Sülzburg, Reg.-Bez. Schleswig) dem Landrat des bisherigen Landkreises Sülzburg, Dr. Suesmann; die Verwaltung des neuen Landkreises Dillfeld (Sitz Dillfeld, Reg.-Bez. Wiesbaden) dem Landrat des bisherigen Landkreises Dillenburg, Dr. Büniger.

Es wird vom 1. Oktober 1933 an die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes in den folgenden neu gebildeten Landkreisen übertragen:

Brieg (Reg.-Bez. Breslau) dem Amtsgerichtsrat Pietzsch aus Freiburg i. Schlef.; Ohlau (Reg.-Bez. Breslau) dem Amtsgerichtsrat Dr. Thiele aus Ohlau; Posen (Reg.-Bez. Liegnitz) dem Kreisdeputierten Suesmann aus Stettin; Zauer (Reg.-Bez. Liegnitz) dem Regierungsrat a. D. von Bismarck aus Elanitz; Norddithmarschen (Sitz Heide, Reg.-Bez. Schleswig) dem Regierungsrat beim Finanzamt in Kiel, Dr. Erbe; Sülzburg (Reg.-Bez. Schleswig) dem Regierungsrat bei der Regierung in Schleswig, von Lamprecht; Göttingen (Reg.-Bez. Silbesheim) dem Rechtsanwalt Dr. Freiherrn von Bodenhausen in Göttingen; Minden (Sitz Hann.-Minden, Reg.-Bez. Silbesheim) dem Regierungsrat bei dem Versorgungsamt in Silbesheim, Wirsfel; Viedenslopf (Reg.-Bez. Wiesbaden) dem Rechtsanwalt Pönisch aus Wiedenslopf; Kreis Hanau: Oberamtskreis (Sitz Bad Nauheim, Reg.-Bez. Wiesbaden) dem Prinzen Wolfgang von Hessen, a. R. in Bad Nauheim, a. d. H.; Alsfeld (Reg.-Bez. Wiesbaden) dem Dr. med. Lommel aus Rod. a. d. Weil.

„Unwägbarkeiten“.

Genfer Rebel — Vertrauen und Neid — Mit „fanatischer Beharrlichkeit“.

Mehrfach hat Bismarck in seinen Reden von den „Imponderabilien“, den „Unwägbarkeiten“, gesprochen, deren Einflüsse oft mächtiger sind als die der Heere und der Gelder, und die viel schwerer wiegen als die materiellen Gewichte und die man nicht mischten soll in ihrer Bedeutung“. In seiner Innenpolitik hat er diese Mahnung zwar selbst nicht immer befolgt, tat es aber ganz gewiß in seiner Außenpolitik, ohne damit allerdings leider seine Nachfolger zu gleichem Tun veranlassen zu können. Gerade heute aber, da sich in Genf der Völkerbundsrat eingefunden hat und am 25. der Völkerbund selbst zu seiner Herbsttagung zusammentritt, wird dort die deutsche Delegation auf Schritt und Tritt solchen „Imponderabilien“ begegnen, die mit mehr oder weniger lauter, leider aber fast immer häßlicher Stimme ihr Vorhandensein fundum. Wären es „Wägbarkeiten“, dann könnte man ihnen mit rein sachlichen Gründen und Argumenten auf den Leib rücken, aber gegen „Stimmungen“, gegen eine „Atmosphäre“ auf diese Weise anzugehen, wäre ein meist vergebliches Bemühen. Andererseits hat unsere Außenpolitik diese Spannungen genau gespürt und war durch ganz offene Darlegung ihrer Absichten bestrebt, sie zu mildern, — ob mit Erfolg, bleibt abzuwarten! Die kürzlich in die ganze Welt hinausgetragenen Ausführungen des jetzigen Führers der deutschen Delegation in Genf, Außenministers von Neurath, dann — von anderem abgesehen — das Wort des deutschen Reichskanzlers Adolf Hitler auf der Saarfeier am Niederwaldbeamtal waren doch ein Spiel mit ganz offenen Karten und wollten und sollten doch einer aus ganz anderen Gründen verheßen „Weltmeinung“ entgegenwirken, diesen „Imponderabilien“ des Geredes, der deutsche „Hitlerismus“ dränge mit innerer Notwendigkeit zum Revanchekrieg. Gerade weil Hitler diese „Unwägbarkeiten“ und ihr „schweres Gewicht“ kennt und durchaus nicht mißachtet, hat er damals gesagt: „Wir haben nicht einmal, sondern hundertmal erklärt: Wir wünschen den Frieden mit der anderen Welt; wir haben selbst den Krieg mitgemacht in seiner ganzen Furchtbarkeit. Keiner von uns wünscht ihn, und niemand unter uns wünscht fremdes Gut, keiner will fremdes Volk einverleiben... Und wenn Verträge heilig sein sollen, dann nicht nur für uns, sondern auch für unsere Gegner.“ Die ganze Welt weiß, daß dies der Führer namens des ganzen deutschen Volkes sprach; jedoch die Antwort...? Sie wird man uns deutlich und unausweichbar in Genf geben müssen, nicht mit Unwägbarkeiten, sondern in klarer und — hoffentlich — auf Ganze gehender Entscheidung. Denn für uns Deutsche ist der bisherige Rebel unerträglich als selbst die vielleicht sehr grelle Sonne der Wirklichkeit. Aber im sonnigen Genf schäpt man die politischen Rebel!

Ein schweres Gewicht haben solche „Unwägbarkeiten“, — das ahnt oder weiß man doch auch in der Welt sehr genau, sobald man nur einmal den Blick vom Politischen fort auf Wirtschaftliche wendet. Immer wieder hört man im Lärm der Krise den schrillen Ruf nach einer Wiederherstellung des „Vertrauens“, das die wirkliche Grundlage des Wirtschaftens in und zwischen den Völkern ist und das doch Tag um Tag durch Taten so sehr „mißachtet“ wurde! Wenn aber in Deutschland auch wirtschaftlich „neues Leben blüht aus den Ruinen“, wenn jetzt nach der ersten Etappe des Wiederaufbaus mit gesammelter Kraft an die Stützung, die Erhaltung und den weiteren Ausbau des neu Geschaffenen herangegangen wird und herangegangen werden kann, so doch letzten Endes nur deshalb, weil in Deutschlands Wirtschaft eben jenes Vertrauen darauf wiederkehrte, wiederhergestellt wurde, daß dort aus dem Zurück und Abwärts ein Vorwärts und Aufwärts geworden ist und niemand mehr auf diesem Marsch einen Zusammenbruch der Kräfte fürchtet! Will man dies uns im Ausland neiden oder verkleinern? Letzteres tut man und den Neid mühten wir fast als einen — Ehrentitel für uns betrachten. Die Welt wäre jedenfalls wirtschaftlich heute sehr viel weiter, wenn sie auch hierin dem „Hitlerismus“ nachzusehen würde, aber nur dann, wenn sie dabei aufs Ganze geht oder, wie eben dieser selbe Hitler sagt, gegen die Arbeitslosigkeit „mit fanatischer Beharrlichkeit“ ankämpft. Aber nicht Adolf Hitler, sondern Amerikas Präsident war es, der vor drei Monaten auf der Londoner Konferenz den Völkern sagen ließ, ein jedes von ihnen sollte wirtschaftlich erst einmal im eigenen Hause Ordnung schaffen, ehe an eine Wiedererrichtung der Weltwirtschaft zu denken sei. Vorläufig kann man

Beschaffung von Winterarbeit

Arbeit für eine Million Menschen.

Staatssekretär Reinhardt über das neue Arbeitsbeschaffungsgesetz.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, Reinhardt, erläuterte vor Pressevertretern die neuen Gesetze über die Arbeitsbeschaffung und die Gemeindefinanzschulden. Zunächst beschäftigte er sich ausführlich mit dem zweiten Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 21. September 1933.

Wir geben, so erläuterte der Staatssekretär, 500 Millionen als Zuschuß zu den Aufwendungen für

Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten

In der gleichen Weise wie bisher. Bekanntlich sind bereits früher 200 Millionen für diesen Zweck gegeben worden. Diese Summe hat sich aber als durchaus ungenügend erwiesen. Der Zweck dieses Gesetzes ist, einem jahreszeitlichen Wiederanstiegen der Arbeitslosenziffer in den kommenden Monaten mit aller Kraft entgegenzuwirken. Die 500 Millionen würden, wenn Zuschüsse immer nur in Höhe eines Fünftels gegeben würden, zu einem Umfange von 2 1/2 Milliarden führen. Da aber für Umbauten und Reparaturen die Hälfte gegeben wird, rechnet man mit einem Umfange von 2 Milliarden. In diesen 2 Milliarden ist schätzungsweise

eine Milliarde an Löhnen

enthalten. Diese Milliarde würde bei einem Jahreslohn von 2000 Mark oder bei einem halbjährlichen Lohn von 1000 Mark die Löhne darstellen für etwa eine Million Arbeiter während eines halben Jahres. Gelingt es uns, in Durchführung dieses Planes in den kommenden Monaten eine Million Arbeiter in diese Arbeiten hineinzubringen zum Ausgleich des Rückganges in den Außenberufen, so würde das eine Ersparnis an Arbeitslosenunterstützung

für diese sechs Monate von 250 Millionen sein. Der im Umfange enthaltene Anteil der Steuern und Soziallasten beträgt etwa 15 Prozent, so daß der Umfange der 2 Milliarden zu einer

Verbesserung der Einnahmensseite

in den Haushalten von Reich, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungsstellen um 300 Millionen führen wird, die zu den 250 Millionen Ersparnis an Arbeitslosenunterstützung hinzukommen würden,

so daß wir hier schon auf einen Betrag von 550 Millionen Mark kommen würden, also auf 50 Millionen mehr als der zur Verfügung gestellte Betrag. Diese Wirkung wird bereits bei einem einmaligen Umfange der 2 Milliarden erreicht; tatsächlich wird dieser Betrag wahrscheinlich mehrere Male umgesetzt werden.

Es kommt jetzt darauf an, daß die Gebäudeeigentümer aufgerufen werden, so schnell wie nur möglich, ihren Antrag einzubringen und mit der Vergabe der Arbeit zu beginnen. Es muß selbstverständlich darüber gewacht werden, daß diese Maßnahme, die zwangsläufig zu einer Erhöhung der Nachfrage von Gütern auf dem Gebiete des Baumarktes führt, nicht eine Erhöhung der Preise im Gefolge hat. Die Reichsregierung wird darüber wachen, daß

keinerlei Preiserhöhung

eintritt, und dort, wo irgendein Unternehmer geneigt sein sollte, in Wahrnehmung der erhöhten Nachfrage den Preis in die Höhe zu treiben, mit allen Mitteln entgegenzuwirken wissen. Der Abschnitt II des Gesetzes betrifft die

Senkung der landwirtschaftlichen Grundsteuer.

Die Grundsteuer der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen usw. Betriebe einschließlich des Weinbaus wird für die Zeit vom 1. Oktober 1933 ab um einen Jahresbetrag bis zu 100 Millionen Mark gesenkt. Das Gesetz ist darauf abgestellt, zu einer Verringerung der staatlichen Grundsteuer in der Landwirtschaft zu kommen.

Der Absatz III bringt die

dieser aber immer noch die Bezeichnung: „Aufbruch!“ geben.

Geht es denn angesichts dieses großen wirtschaftlichen und sozialen Trümmerfeldes anders, kann es dort überhaupt besser gehen, als wenn ein „fanatisch-beharrlicher“ Führer sein Volk vorwärts- und aufwärtsreißt? Ein Führer, der einen nicht minder „fanatischen“ Mut auch zur Verantwortung hat? Wo zögerndes Wägen, sich selbst zerspaltenes Klügeln stutzt und stolpert, da trägt wogender „Fanatismus“, zu allem entschlossene „Eisenheit“ durch eine Idee über die unüberwindbar erscheinenden Hindernisse hinweg, gewiß nicht zum Schaden der Sache, wenn das fanatisch-beharrliche Wollen die Verantwortung nicht vergißt. Auch darin liegen „Unwägbarkeiten“, — aber diese „Imponderabilien“ haben oft genug den Lauf der Weltgeschichte entscheidend bestimmt.

Dr. Fr.

Senkung der Umsatzsteuer für die Landwirtschaft.

Der Umsatzsteuer der Landwirtschaft betrug bisher zwei Prozent, auf Umsätze von Getreide, Mehl usw. 0,85 Prozent. Entsprechend dem Wunsche der Landwirtschaft ist der Umsatzsteuer für die Landwirtschaft einheitlich auf ein Prozent festgesetzt worden.

Genau so wie die Ermäßigung der Grundsteuer ist auch die Senkung der landwirtschaftlichen Umsatzsteuer an keinerlei Bedingungen geknüpft. Es wird jedoch erwartet, daß der einzelne Landwirt den Steuerentlastungsbetrag (Grundsteuer und Umsatzsteuer) so schnell wie möglich für Instandsetzung und Ergänzung seiner Betriebseinrichtungen verwendet, oder wenn er glaubt, eine solche Instandsetzung sei nicht mehr erforderlich, den ersparten Betrag zur Vermehrung seines Personals verwendet.

Der Abschnitt IV sieht eine weitere Steuerbefreiung für neuerrichtete

Kleinwohnungen und Eigenheime

vor. Nur die Neuerrichtung von Kleinwohnungen und Eigenheimen wird nach dem vorliegenden Gesetz steuerlich begünstigt, d. h., Kleinwohnungen und Eigenheime, die nach dem 31. Mai 1934 bezugsfertig werden, bleiben nach Maßgabe der neuen gesetzlichen Vorschriften von den Steuern befreit, allerdings mit der Einschränkung, daß sie von der gemeindlichen Grundsteuer mit Rücksicht auf die Gemeindefinanzen nur zu 50 Prozent befreit werden. Als Kleinwohnungen im Sinne dieses Gesetzes gelten solche Wohnungen, die eine nutzbare Wohnfläche von höchstens 75 Quadratmeter haben. Eigenheime im Sinne dieses Gesetzes sind gegeben, wenn die nutzbare Fläche nicht 150 Quadratmeter übersteigt und wenn das Gebäude aus nicht mehr als zwei Wohnungen besteht, von denen eine der Eigentümer des Hauses bewohnt.

Der Abschnitt V hat eine Senkung der Grundsteuer für Neuhäusbesitz zum Gegenstand. Hier ist an denjenigen Neuhäusbesitz gedacht, der in den Jahren 1924 bis 1930 erstellt worden ist. Um dem Wunsche der in Frage kommenden Hausbesitzer entgegenzukommen, stellt das Gesetz jetzt einen Betrag von 50 Millionen Mark zur Senkung der Grundsteuer der in den Jahren 1924 bis 1930 bezugsfertig gewordenen Neubauten zur Verfügung. In welcher Weise die Zurverfügungstellung erfolgen wird, wird in den Durchführungsverordnungen bestimmt werden.

Das zweite Gesetz, das der Reichsfinanzminister der Reichsregierung vorgelegt hat, ist

das Gemeindefinanzschulden-Gesetz.

Dieses Gesetz regelt die Umschuldung derjenigen Gemeinden, die wegen ihres Schuldendienstes aus kurzfristiger Verschuldung notleidend geworden sind, oder unmittelbar vor dem Zeitpunkt, notleidend zu werden, stehen. Es ist also hier nicht an alle Gemeinden gedacht, sondern nur an diejenigen, die sich wegen ihres Schuldendienstes in Schwierigkeiten befinden. Es wird zu dem Zweck ein Umschuldungsverband errichtet. Jede im Sinne dieses Gesetzes notleidende Gemeinde kann ihren Beitritt zu diesem Umschuldungsverband erklären. Wir können also ganz eindeutig den Umschuldungsverband als einen Verband notleidender Gemeinden bezeichnen. Jede Gemeinde, die dem Umschuldungsverband angehört, ist berechtigt, jedem inländischen Gläubiger einer am 23. September d. Z. bestehenden kurzfristigen Forderung die Umwandlung dieser Forderung in Schuldverschreibungen anzubieten. Lieferantenforderungen, also auch sogenannte

Handwerkerforderungen,

und daneben die einer besonderen Regelung unterworfenen kurzfristigen Auslandschulden sind von der Umwandlung ausgeschlossen.

Sowohl das zweite Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit als auch das Gemeindefinanzschulden-Gesetz wurden im Reichsanzeiger veröffentlicht. Am Schluß seiner Ausführungen teilte Staatssekretär Reinhardt mit, daß im Frühjahr ein drittes Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit herausgegeben werde. Im Frühjahr werde dann voraussichtlich auch die große Steuerreform kommen.

Vor der Herbst- und Winterschlacht.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Vor dem Generalrat der Wirtschaft sind die Maßnahmen der Reichsregierung mitgeteilt worden, die dazu bestimmt sind, den Wiederaufstieg der Wirtschaft vorwärtszutreiben. Dazu gehört der Umbau des Reichsbankgesetzes, wobei vor allem wichtig ist, daß die Reichsbank die Notendeckung künftig auch durch die Herannahme festverzinslicher Werte erhöhen und sichern kann. Goldpfandbriefe sind nicht nur zum Goldwert gekauft worden, sie sind auch durch Grundschuldbefriedigung innerlich so widerstandsfähig, daß sie mindestens ebenso hohen Wert besitzen wie ausländische Devisen und Noten. Es wird auch dem Kapitalmarkt nützlich sein, wenn die Reichsbank in der Lage ist, durch eine Kurspfleger der festverzinslichen Renten der Kapitalanlagen den Sparern

Ein Bündnis der Treue!

Gesamtwort Selbdes zur Reichsführertagung des Stahlhelms.

Der Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Franz Selbde, veröffentlichte anläßlich der bevorstehenden Stahlhelm-Reichsführertagung ein „Bündnis der Treue!“ überschriebenes Gesamtwort. Darin heißt es u. a.: „Im Angesicht der Reichsführertagung des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten in Hannover, steht vor mir als Gründer des Bundes das ganze Bild des Stahlhelms, des Stahlhelmgedankens und des Stahlhelmswegs auf. In wenigen Wochen sind es fünfzehn Jahre, daß wir inmitten einer wilden Notzeit zur Gründung unseres Bundes schritten.

Unsere Gedanken, unser Wollen, unsere Ideen kommen alle aus derselben Urquelle. Sie kommen aus dem Fronterlebnis des Krieges und aus dem Erlebnisse der fünfzehn Jahre Nachkriegszeit. Das Ergebnis steigert sich zum Bewußtwerden, das Bewußtwerden zur Erkenntnis, und zur Erkenntnis trat der eiserne Wille des Frontsoldaten.

Ein jedes Volk hat seine besonderen Eigenschaften, und die muß man verstehen. Wir Deutschen gaben und geben uns immer die Mühe, die anderen zu verstehen. Wir haben uns manchmal zu große Mühe gegeben, daß wir uns beinahe selbst aufgegeben haben. Das ging und geht durch unsere ganze deutsche Geschichte. Und das ging leider auch durch unsere heutige Tagesgeschichte, bis Gottseidank dem deutschen Volke der einigende Gedanke und der Führer erstand.

Wir alten Frontsoldaten sind immer wieder bereit, zu dienen. Zu dienen — aber in dem höchsten Begriffe der Pflicht als freie Männer. Zu dienen mit dem Willen zur Freiheit, zum Erfolg, zum Siege; und bereit in der Erfüllung und im Durchleben unseres Schicksals, daß nur auf den Opfern und auf den Waffen der Sieg beruht.

Um die Hoheitsrechte, um den Gedanken der Freiheit und der Wehrhoheit zu wahren, haben wir Stahlhelmlageraden uns in den Tagen der roten Revolte zusammengeschlossen. Um diese Hoheitsrechte einer wieder gefundenen Nation bewahren und wieder übergeben zu können, haben wir grauen Frontsoldaten durchgestanden, bis die Stunde der nationalen Erhebung schlug. Und nun, nachdem wir in der nationalen Erhebung alle aufgefunden sind, nun wollen wir nicht den Fehler alten deutschen Erbübels begehen und den deutschen Bruderkampf wieder beginnen. Ich als Gründer und Führer des Stahlhelms will keinen Bruderkampf. Ich will kein zweites Königsgräß.

Und deshalb führe ich die alten Frontsoldaten nicht zum Bruderkampf gegen Adolf Hitler, den nationalen und politischen Sieger, sondern ich führe euch, meine Frontkameraden, ihm zu. Und mit ihm zusammen, bewußt getragen von dem Begriffe des Opfernkönnens, will ich helfen, die große deutsche Einheit und Einigkeit zu erringen.

In den Stunden der deutschen Not, mitten im Zusammenbruch der Novemberrevolte, unter dem Druck und dem Drang des roten Systems haben wir uns zusammengeschlossen, uns formiert und unseren Weg beschritten. Die Nation konnte uns damals kein Ziel setzen, keinen Befehl geben, keinen deutschen Führer stellen. Wir haben uns selbst den Befehl gegeben zum Antreten. Wir haben uns selbst das Gesetz gegeben, und wir gehorchen nunmehr dem Befehl, nach dem wir angetreten sind. Wir haben immer den Führer gesucht.

Wir wollten Soldaten sein. Soldaten können befehlen und können gehorchen. Und nun, nachdem wir den Führer gefunden haben, nach dem wir ausgeschaut hatten, nunmehr gehorchen wir dem Befehl unseres eigenen Gesetzes und dienen dem deutschen Schicksal. Wir tun dieses in ehrlicher Treue, in freudiger Gefolgschaft und Mitarbeit und ohne Vorbehalt.

50000 Stahlhelmer in Hannover.

Das Programm der Stahlhelm-Reichsführertagung.

Zu der im Kuppelsaal der Stadthalle in Hannover beginnenden Reichsführertagung des Stahlhelms werden mehr als 50 000 Stahlhelmer in Hannover sein. Der Tagung wohnen neben Stabschef Röhm sämtliche Abteilungscheffe im Stabe des Obersten S.A.-Führers, die Führer der Obergruppen und Gruppen bei. Um 14 Uhr findet im Kuppelsaal der Führerappell statt. Die Hauptmasse der Führer wird, da der Saal nicht ausreicht, im Hindenburg-Stadion aufgestellt nehmen. Bereits am Vormittag versammeln sich die Führer des Stahlhelms mit den Scharnhorst-Führern. Vor Beginn der Tagung wird Reichsarbeitsminister Selbde in Begleitung der Obersten S.A.-Führung die Stahlhelmsführer im Stadion begrüßen. Die eigentliche Tagung wird von Major a. D. von Stephani eröffnet. Dem um 19 Uhr stattfindenden Empfang im Rathaus folgt der Zapfenstreich.

An dem Aufmarsch am Sonntag beteiligen sich etwa 25 000 Stahlhelmsführer, einige tausend Wehrstahlhelmsführer sowie mehr als 5000 Fahnenführer. Im Mittelpunkt der Tagung, die zum Teil vom Rundfunk übertragen wird, stehen die Ansprachen der Führer.

teiligten bei ihrer Durchführung befehle. Es sei ein besonders glückliches Zeichen, daß die polnische Regierung unmittelbar nach Abschluß und Unterzeichnung dieses wichtigen Vertragswerkes den in Warschau abgesetzten Besuch der Danziger Regierung erwiderere.

Der polnische Ministerpräsident Jendzejewicz gab seiner Freude Ausdruck, daß der heutige Tag eine neue Etappe auf dem Wege der polnisch-Danziger Annäherung vermerkt werden könne. Der Wille Danzigs zur Verständigung mit Polen, der Wille Polens, Danzig das größte Aufblühen zu gewährleisten, müßten weiterhin eine Verständigung in den Fragen erleichtern, die noch der Erledigung harren. Es sei gewiß, daß die beste Lösung nur im Wege unmittelbarer Verhandlungen gefunden werden könne. Im Anschluß an das Essen erfolgte die Abfahrt der polnischen Regierungsmitglieder nach Warschau.

Rote Lügenheke entlarvt.

Kommunistische Versuche zur Zerstörung der Reichstagsbrandstiftung.

Dem Geheimen Staatspolizeiamt in Berlin war bekannt geworden, daß die Kommunisten aus Anlaß des Reichstagsbrandprozesses einen großangelegten Lügenfeldzug vorbereiteten, um die Schuld am Reichstagsbrand abzuwälzen. Die Ermittlungen führten zur Festnahme des Kaufmanns Walter C. und des Kaufmanns Erich K. Im Besitz des C. wurden ein Handdruckapparat und Streuzettel verschiedener Inhalts vorgefunden, die Parolen gegen die Regierung und Aufrufe zu Protestaktionen enthielten. Ferner enthielten die Streuzettel die Bilder führender Mitglieder der Regierung, die als Brandstifter bezeichnet werden.

Nachdem die in dem berüchtigten Braunbuch geführte Lügenheke bereits am ersten Tage des Reichstagsbrandprozesses kläglich zusammengebrochen war, wurde durch die Festnahme der zwei Kaufleute erneut der Beweis erbracht, mit welchen jämmerlichen Mitteln die Kommunisten versuchen, ihre Anhänger irrezuführen.

Ratstagung in Genf eröffnet.

Rosling Direktor der Minderheitenabteilung.

Die 67. Tagung des Völkerbundrates wurde zunächst mit einer geheimen Sitzung eröffnet. In der Sitzung ist der Danziger Völkerbundkommissar Rosling zum Direktor der Minderheitenabteilung des Völkerbundsekretariats ernannt worden.

In letzter Stunde war von französisch-polnischer Seite ein Intrige eingeleitet worden, um die Wahl Roslings zu verhindern. Von deutscher Seite kann die Wahl Roslings aufs wärmste begrüßt werden. In seiner langjährigen Tätigkeit im Völkerbundsekretariat und als Völkerbundkommissar in Danzig hat der Däne Rosling stets in hohem Grade objektiv und gerecht seine Geschäfte geführt und gerade ein für Genfer Verhältnisse seltenes Verständnis für die deutschen Interessen gezeigt.

Die Besprechungen in Paris.

Ueber die Besprechungen der Vertreter Frankreichs, Englands und Amerikas am Freitag ist wie aus Paris gemeldet wird, eine Verlautbarung herausgegeben worden, in der es heißt:

Die Besprechungen haben eine Reihe von Fortschritten in der Ausarbeitung der Thesen der drei Regierungen zum Ergebnis gehabt, die schon während der letzten Unterredungen weniger ausführlich besprochen worden waren. Das Ziel dieser Arbeit ist die Erleichterung der Abrüstungsverhandlungen, die demnächst in Genf wieder aufgenommen werden. Auf diesem Wege sind greifbare Fortschritte erzielt worden.

In politischen Kreisen verlautet, daß es möglich gewesen sei, die Auffassungen der drei Regierungen einen wesentlichen Schritt einander näher zubringen. (2) Die englische Regierung mache nach wie vor die Zustimmung zu einer ständigen Kontrolle von der vorherigen Annahme eines Abrüstungsplanes abhängig, der sofort nach Ablauf der Probezeit in Angriff genommen werden müsse. In der Sanctionsfrage konnten die Gegensätze ebenfalls noch nicht aus der Welt geschaffen werden. Simon und seine Begleiter reisten Freitagabend nach Genf weiter.

Roosevelts Krisenhilfe.

Verteilung von Rohstoffen und Fleisch an bedürftige Familien.

Präsident Roosevelt ermächtigte die Bundesfarmverwaltung zum Verkauf von Getreide, Wolle und Baumwolle im Werte von 75 Millionen Dollar, um diese Rohstoffe als solche wie auch in verarbeiteter Form an 3 500 000 bedürftige amerikanische Familien zur Verteilung zu bringen. Diese Maßnahme soll andererseits eine Farmhilfe darstellen und die Steigerung der Rohstoffpreise bezwecken.

Ferner hat die Bundesfarmverwaltung bis jetzt schon für hundert Millionen englische Pfund Schweinefleisch zu demselben Zweck angekauft. Ferner wird Roosevelt den Bundesseisenbahnen 200 Millionen Dollar zum Kauf von Stahl zur Verfügung stellen. Außerdem sind weitere Ankäufe von Farmerzeugnissen geplant.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 23. September 1933.

Die Romanfortsetzung von „Kamerad Ole“ mußte wegen Raumangel für heute ausfallen.

Die Arena.

2. Kor. 6, 9: Als die Unbekannten — und doch bekannt; als die Sterbenden — und siehe, wir leben!

Wir sitzen ganz allein in der alten Arena in Rom oben auf dem obersten Ring. Vor uns dehnt sich das gewaltige Rund des alten Steinbaus, Ring unter Ring, immer enger bis unten an den Sandplatz in der Mitte. Hier haben sie einst gegessen, Leib an Leib, an vierzigtausend Zuschauer, und haben hinabgestarrt auf den fürchterlichen Platz in der Mitte, auf die, die durch die enge Tür seiner Steinwand einzogen, die Gladiatoren, wilde Tiere, Christen. Wenn die Gladiatoren einzogen, jubelten die Tausende ihnen zu. Man kannte jeden: der hat so oft gesiegt, der hat so viele getötet. Und es waren verwegene Burken. Was galt ihnen ihr Leben! Ruhm, zeigen was man für einer ist! Wenn die Christen einzogen, waren sie still. Nicht Jubel und Bewunderung grüßte sie, sondern Haß und Hohn und Verachtung. „Die Christen“ — sie waren eine namenlose Herde. Sie zogen nicht ein in dem stolzen

Selbstbewußtsein: was sind wir für Helden! — ihnen war das Wort nicht fremd vor der Todesstunde: „Wie ist mir so bange, bis sie vollendet ist!“ Was kam es ihnen auf Ruhm an! Möchten sie, den Menschen unbekannt, ruhmlos sterben; sie wußten, daß sie Einem bekannt waren: ihrem Herrn und König; möchten sie sterben müssen ehrenlos unter den Krallen und Zähnen hungriger Bestien; sie wußten als die Sterbenden, daß sie leben würden.

Wir sitzen demnach. Was ist aller Ruhm vor Menschen! Es liegt uns im Blut, gern gerühmt zu werden, und darum zu zeigen, wer wir sind und was wir können, womöglich uns selbst zu rühmen: ich mache das, wir schaffen das. Im Kern wahren Lebens sind wir damit nicht; wir sitzen damit noch am äußersten Rande, wenn das unser Sinnen und Trachten ist. So lehrt uns Jesus, indem er Luc. 10, 20 mahnt, daß wir nicht über unsere Leistungen voll Freude sein sollen, sondern verstehen lernen sollen: „Freut euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind.“ Wer das erfaßt hat, ist im Kern des Lebens, im wahren Leben selbst mitten drin, im Leben, das auch im Tode nicht vergeht.

Wir steigen hinab alle die vielen Stufen bis in die eigentliche Arena unten selbst. Wir alle müssen in die Arena. Unser Leben ist die Arena. Vor aller Augen haben wir es zu leben. Die uns sehen, beurteilen uns — so oder so. Wir möchten gern, daß sie uns gut beurteilen. Darum möchten wir gern zeigen, was wir können, wer wir sind. Sie sollen uns kennen, womöglich rühmen für das, was wir sind und leisten. Aber wir dürfen es nicht vergessen: ihr Urteil besagt letztlich nichts. Denn sie sehen nur, was vor Augen ist. Auch die scheinbar größte äußere Leistung kann täuschen und ohne Wert sein. Gott sieht das Herz an. Wohl uns, wenn wir ihm bekannt sind als die, die da leben in ihm!

Das Wetter der Woche.

Nach kurzer Wetterbesserung am vergangenen Wochenende trat sehr rasch die schon angekündigte abermalige Verschlechterung der allgemeinen Wetterlage ein. Bei langsamem Temperaturanstieg nahm die Bewölkung allgemein zu, und es kam im Osten und Süden zu verbreiteten Regenfällen, während aus Südeuropa gleichzeitig schwere Unwetter gemeldet wurden. Mitte der Woche verbreiteten sich die Regenfälle auch über Mitteldeutschland. Dabei lag Deutschland auf der Trennungslinie zwischen dem Schönwettergebiet und dem ausgesprochenen Regengebiet. Da die Wirbelstärke über Mitteleuropa ziemlich stark ist, müssen wir damit rechnen, daß das über Nordosteuropa liegende Hochdruckgebiet sich nicht durchsetzen kann. Wir müssen daher für die nächsten Tage mit einer Fortdauer des unbeständigen Wetters und wiederholten Regenfällen rechnen.

Werbetelegramme. Das von der Deutschen Reichspost neu geschaffene Werbetelegramm hat infolge seiner großen Werbewirkung in allen Wirtschaftskreisen besonderen Anklang gefunden. Auf vielfache geäußerte Wünsche hin soll es künftig auch kleineren geschäftlichen Unternehmungen nutzbar gemacht werden. Die Deutsche Reichspost hat daher die Zahl der Telegrammpfänger, die an verschiedenen Orten des Deutschen Reiches wohnen können, für ein Werbetelegramm von sofort an erheblich, und zwar auf mindestens 50 Empfänger herabgesetzt. Bei Werbetelegrammen, für die je Gebührenwort der Urschrift 5 Pfg. und für jede Ausfertigung ohne Rücksicht auf die Wortzahl 10 Pfennig erhoben werden, sind Telegrammurschriften nicht statthaft. Dagegen braucht in der Telegrammurschrift die Bestimmungsanstalt für alle an demselben Orte wohnenden Empfänger, wenn ihre Anschriften aufeinanderfolgen, nur einmal am Ende einer solchen Reihe angegeben zu werden.

* Die Handwerkskammer zu Arnberg teilt mit: Winterhilfswerk und Handwerk. Der lebhafteste Widerhall, den der Aufruf der Reichsregierung für das Winterhilfswerk in allen Kreisen der Bevölkerung gefunden hat, veranlaßte den Vorstand der Handwerkskammer zu Arnberg in seiner letzten Sitzung zu einem Appell an das gesamte Handwerk des Kammerbezirks. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Der durch die Reichsregierung aufgenommene erfolgreiche Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hat erwiesen, was ein Volk zu leisten vermag, wenn es von einem starken Willen zur Gemeinschaft befeuert ist. Dieses starke Willens zur Gemeinschaft und dieses Bewußtseins der Schicksalsverbundenheit aller Volksgenossen bedarf es ganz besonders im kommenden Winter, wenn es gilt, die Not der von den Zeitverhältnissen besonders schwer betroffenen Erwerbslosen zu mildern. Das Handwerk begrüßt deshalb den von der Regierung erlassenen Aufruf zum Winterhilfswerk, weil es aus eigener Erfahrung die Not der Arbeitslosigkeit kennt.“

Der Vorstand der Handwerkskammer richtet an das gesamte Handwerk des Kammerbezirks die dringende Mahnung, sich in Opfergeinnung von niemanden übertreffen zu lassen. Die bisherige Beteiligung des Handwerks an öffentlichen Spenden gibt die Gewähr und Hoffnung, daß diese Mahnung nicht vergeblich sein wird. Kein Handwerker und keine Handwerkerin wird abseits stehen, wenn es gilt, durch die Tat, durch Opfer und Spende zu beweisen, daß die Verpflichtung zur Gemeinschaft des Volkes im Handwerk ernst genommen wird. Darüber hinaus steht es der Vorstand der Handwerkskammer als selbstverständlich an, daß das Handwerk auch in den zu bildenden regionalen und örtlichen Arbeitsgemeinschaften des Winterhilfswerks in tatkräftiger Weise mitwirkt. Der Ruf der Regierung „Wir helfen“ wird auch vom Handwerk verstanden, er wird in allen Betrieben des Handwerks einen lebhaften und nachhaltigen Widerhall finden.



Salver

—0 Polizeiliches. Gefunden: 1 Kinder-Pulllover und 1 Kanne mit Maschinenöl. Eigentumsansprüche sind im Amtshaus, Zimmer Nr. 9 geltend zu machen.

—1) Ehrlicher Finder. Vor einigen Tagen fand auf der Chaussee Schwenke-Radebormwald ein Landwirtssohn eine Brieftasche mit 200 RM Inhalt. Der Verlierer war ein Radebormwalder, namens G. F., dem der Fund alsbald wieder ausgehändigt wurde. Eine Belohnung hat der ehrliche Finder nicht erhalten und wurde mit einem „Dankeschön“ entlassen.

—2) Überbrücke. Diebe versuchten in der Donnerstagnacht zum wiederholten Male in dem Wohnhause des Fabrikanten F. einen Einbruch zu verüben. Scheinbar hatten sie es auf die Kellerräume abgesehen. Jedoch wurden

sie durch Erwachen der Hauspersonen verschreckt. Die Täter, die einen Personenwagen bei sich führten, sind leider unerkannt entkommen.

Schalksmühle

—: Begünstigt vom herrlichsten Sommerwetter, konnte die Jägervereinigung „Hubertus“ e. B. am vergangenen Sonnabend ihr diesjähriges 5. Preisschießen veranstalten. Die Freude am ehrlichen Wettstreit und die Erwartung auf heitere Überraschungen hatten auch diesmal die Mitglieder veranlaßt, recht zahlreich der Einladung Folge zu leisten, so daß 30 Teilnehmer am Schießen festgestellt werden konnten. Der 1. Vorsitzende Hugo Schmöring begrüßte sie in kurzer Ansprache und wünschte der Veranstaltung einen guten und reibungslosen Verlauf. Im sonst so stillen Waldtale hallten die Schüsse und unter den Büchen und Eichen herrschte bald ein frohes Leben und Treiben. Kurz nach 6 Uhr war der Wettkampf beendet. Mit Eintritt der Dunkelheit ging's dann hinunter ins Dorf. Im Kaffeehaus Schulz, das der Feier entsprechend mit Grün und Jägerbildern geschmückt war, fand dann die Verteilung der Preise statt. Zunächst ergriff wieder der 1. Vorsitzende das Wort, dankte für die überaus rege Teilnahme und bat, auch weiterhin wie bisher treu zur Fahne zu halten und echte Kameradschaft zu pflegen. Weidgesselle Aug. Schulz machte dann die Sieger bekannt und überreichte mit markigen Worten dem weitans besten Schützen Hugo Schmöring mit 82 Punkten ein seitens unseres Ministerpräsidenten Hermann Göring — dem Schirmherrn der deutschen Jäger — gestiftetes Bild mit eigenhändiger Unterschrift. Ein begeistert aufgenommenes dreifaches „Sieg Heil“ belohnte Sieger und Stifter zugleich. Es folgten als 2. Sieger Kurt Gregor mit 54 Punkten und Walter Wirths mit 53 Punkten als 3. Sieger. Weiter wurden als bester Schütze prämiert: Eduard Grüber auf Nebbofscheibe, Wilhelm Kind auf Tontauben, Kurt Gregor auf Hasenscheibe. Je eine Ehrenscheibe erhielten ferner Wilh. Kind und — wie immer — Richard Olbricht. Dank der Opferfreudigkeit aller Mitglieder konnten auch sämtliche übrigen Teilnehmer mit zum Teil recht wertvollen Preisen bedacht werden. — Ein zu Anfang von Fr. Käthe Füsser sinnvoll vorgetragener Jägerspruch, frohe Jägerlieder und launiges Erzählen schufen dann in geselliger Runde bald schönste Harmonie. Auch der Vermissten der Armen wurde gedacht und für „Hunger und Kälte“ ein ansehnlicher Betrag gesammelt. In einem vom Weidgessellen Gustav Schröder gehaltenen Vortrag wurde auch unseres greisen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg sowie unseres jungen Volkssängers Adolf Hitler gedacht. Mit dem Wunsche, daß sie uns noch recht viele Jahre erhalten bleiben möchten, wurde ihnen ein dreifaches „Horrido“ dargebracht. Der „Hubertus“ aber kann wieder einmal mit Genugtuung und Freude zurückblicken auf dieses Fest, das allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird.

Breckerfeld

—! Turmreparatur. Der Turm der katholischen Kirche ist wieder des Baugerüsts entkleidet worden, da die Reparatur des Turmes durchgeführt ist. Das schadhafte Gebälk ist ausgewechselt und die Verschalung erneuert worden. Dazu ist letztere mit Kupferplatten beschlagen worden, die demnächst nach der durch Regenwasser hervorgerufenen Oxidation in schönes Grün verwandelt sein werden. — Beschlagnahme von Radioapparaten. Um verschiedenen Kommunisten den Empfang des russischen Senders unmöglich zu machen, sind ihnen ihre mehrstöckigen Apparate polizeilich beschlagnahmt worden. Die Apparate sollen ihnen durch Ortsempfänger ersetzt werden.

Kierspe-Bhf.

—b Ein Verkehrsunfall ereignete sich am Donnerstag Abend auf der oberen Hauptstraße. Zwei Straßenpassanten wurden von einem Motorradfahrer angefahren und der eine zu Boden gerissen. Der hinzugezogene Dr. med. Schrieber leistete dem Verletzten die erste Hilfe. Inzwischen waren auch einige Mitglieder der Freiu. Sanitätskolonne eingetroffen, die den Verletzten in seine Wohnung brachten. Wer die Schuld an dem Unfall trägt ist unbekannt.

—b Der Allgemeine Schützenverein von Kierspe-Bhf. und Umgegend veranstaltet für seine Mitglieder am morgigen Sonntag auf dem neuen Schießstand in Waldheim, der am heutigen Samstag eingeweiht wird, ein großes Preisschießen. Als erster Preis ist eine besondere Plakette und ein Geldpreis vorgesehen. Auch die weiteren Preise sind Geldpreise. Die Schützen treffen sich um 2 Uhr am Hotel Bastian, um gemeinschaftlich zum Schießstand zu marschieren. Nach Beendigung des Preisschießens wird im Hotel Bastian noch ein gemütliches Beisammensein stattfinden.

Rönshol

—s Die Ortsgruppe Kierspe der NS-Beamtenabteilung hielt gestern im Gasthof Haarthaus hier, ihre Monatsversammlung ab. Pg. Gogarten begrüßte die Erschienenen. Der Leiter der Beamtenabtlg. der Kreise Altena-Lüdenscheid, Pg. Siebenjohn, hielt hierauf einen ausführlichen Vortrag über den 3 Monatsplan für bevölkerungspolitische Propaganda. Alle Kreise des Volkes sollen hiernach über die Grundlagen der Bevölkerungspolitik und Rassenpflege durch Vorträge und Herausgabe von 3 Broschüren von denen in den Monaten September, Oktober und November je eine erscheint, aufgeklärt werden. Der Redner forderte die weitgehendste Unterstützung der Propaganda durch das Berufsbeamtenum. Die Broschüren sollen demnächst für 10 Pfg. je Stück von den Vorständen der Verbände und Vereine vertrieben werden. — Am Schluß des Vortrages wurde der verunglückten Bochumer SA-Männer durch Erheben von den Sigen gedacht. Es folgte eine Besprechung über die am 30. d. M. in der Schützenhalle in Lüdenscheid stattfindenden Fahnenweihe sowie der Beamtenkundgebung in Hagen am 7. f. M. Das Programm steht an beiden Tagen die größte Abwesenheit vor. Mit einer großen Beteiligung aus der Beamtenschaft wird gerechnet.

Aus dem Gerichtssaal.

pn. Hserlohn. Auch der letzte Angeklagte im Vernau-Prozess verurteilt. Da bei Beginn des Vernau-Prozesses der 28. Angeklagte, der 18jährige Karl Tilgert aus Letmathe krank war, wurde das Verfahren gegen ihn abgetrennt. Jetzt war er wieder soweit hergestellt, daß gegen ihn sofort im Anschluß an die Urteilsverkündung in dem großen Prozeß am Donnerstag verhandelt werden konnte. In der Hauptverhandlung wurde bewiesen, daß auch T. an der ganzen Aktion mit teilgenommen hat. Er ist mit Lohmann nach Hserlohn gegangen. Wegen Landfriedensbruch, Anschluß an einen bewaffneten Haufen und Kaufhandels wurde er zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurteilt.

pn. Hferlohn. Zuchthausstrafen gegen schwere Jungens.
Drei schwere Jungen standen gestern vor der Hagener
Strafkammer III. Bei allen war das Vorstrafenregister
stark mit Geld- und Freiheitsstrafen ausgefüllt. So konnte
der 26jährige Schleifer Wilhelm Droschgen auf 11, der
24jährige brennlose Fritz Wanthel auf 10 und der 26jährige
berufslöse Otto Wanthel auf 5 Vorstrafen zurückblicken.
Alle drei sind rückfällige Diebe. Fritz W. kam erst am 15.
Mai aus dem Gefängnis und am 3. Juni verübte er
wieder einen Einbruch. Er stieg in einen Keller ein und
stahl dem Fabrikanten Hermann G. einige Flaschen Wein,
am 8. Juni holte er aus einem Keller 20 Palmin, Wein
und Liköre. Dann machte er gemeinsam mit dem Wilhelm
Dr. einen Diebstahl in einer Gärtnerei. Hier nahmen sie
beide je einen Anzug und jeder eine Pistole mit. Die
Anzüge paßten aber nicht und Fritz ließ den Anzug durch
seinen Bruder Otto für 5 RM verkaufen. D. will seinen
Anzug fortgeworfen haben. Am 4. Juni drehte Wilhelm D.
allein ein Ding und stahl aus der Wohnung des Lehrers P.
einen Geldbetrag von 52 RM, ein Sparfassenbuch über
40 RM sowie eine Armbanduhr, verschiedene Ketten und
Zigarren. Die Angeklagten sind bis auf den Einbruch bei
dem Fabrikanten G. geständig. Es wurden aber in einer
Tannenschonung, nicht weit von der Wohnung des G. die
leeren Weinflaschen gefunden. Fritz W. hatte seinen Bruder
Otto zum Trinken des Weines, der dort versteckt war, ein-
geladen. Ihnen war aber der Wein zu sauer und hatten des-
wegen die Flaschen zertrümmert. Der Vertreter der An-
klage hielt die Angeklagten im Sinne der Anklage für
schuldig. Er bat, mit Rücksicht auf die vielen und schweren
Vorstrafen, den Angeklagten mildernde Umstände zu ver-
weigern und beantragte für D. eine Zuchthausstrafe von
2 Jahren und 6 Monaten, für Fritz W. eine solche von 2
Jahren und 7 Monaten und für Otto W. wegen Hehlerei
eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten. Die Angeklagten ba-
ten um mildernde Umstände. Sie seien nach der Verhaftung
zwei Stunden lang durch die Straßen der Stadt geführt
worden und ein Schild mit der Aufschrift tragen müssen:
„Ich bin ein gemeingefährlicher Einbrecher.“ Fritz W.
erklärte, dieses herumführen hätte ihn „feilsch und mo-
ralisch“ so stark angegriffen, daß er fast verzweifelt wäre.
Das hätte man doch nicht tun sollen. Das Gericht schloß
sich den Ausführungen des Staatsanwalts an und erkannte
nach dem beantragten Strafmaß. Die Zulassung unter Po-

lizeiaufsicht wurde ausgesprochen und den beiden Angeklag-
ten D. und Fritz W. die bürgerlichen Ehrenrechte auf die
Dauer von 5 Jahren aberkannt.

pn. Hferlohn. Ein Brandstifter soll vor den Geschwo-
renen. Der seit dem 20. Juni in Untersuchungshaft sitzende
32jährige Fuhrmann Heinrich R. aus Hferlohn, ein Mann
mit 15 Vorstrafen, war des Versicherungsbetruges ange-
klagt und sollte sich gestern vor der Hagener Strafkammer
verantworten. Die Hauptverhandlung ergab aber, daß der
Angeklagte offenbar vorsätzlich den Brand seines Schlaf-
zimmers selbst angelegt hat, daß ein Versicherungsbetrug
nicht in Frage kommt. Die Strafkammer beschloß, das
Verfahren an das Schwurgericht zu verweisen.

Nach 350 Stunden wieder ausgefahren!

Der heldenmütige Kampf der steierischen Bergarbeiter
siegte abgebrochen.

Wie die Landesstelle Österreich der NSDAP. mitteilt,
ist der Bergarbeiterausstand im west- und ober-
steierischen Kohlenrevier, den 6000 Arbeiter aller Richtun-
gen in geschlossener Kampffront unter einer aus National-
sozialisten und steierischen Heimatschützern bestehenden
Streikleitung führten, mit einem vollen Siege ab-
geschlossen worden. Die auf Grund der Notverordnungen
der Regierung Vollfuß von den Bergbauunternehmern
verfügt Lohnkürzungen mußten gänzlich zurück-
gezogen werden.

Die Arbeiter, die heldenmütig fast 350 Stunden
im Dunkel und der Stille der Schächte gewarnt und den
Streik dank des nationalsozialistischen Hilfsbundes so sieg-
reich beenden konnten, feierten unter dem Jubel der
ganzen Bevölkerung in ihre Heimatorte zurück,
die ein Fahnenmeer feilsch schmückte, überall mit
dem Gruß „Heil Hitler“ begrüßt.

Auch die staatliche Exekutive war von dem
allgemeinen Jubel so mitgerissen, daß sie ganz ver-
gaß, den Deutschen Gruß mit den in Österreich darauf
stehenden Strafen von drei Monaten Arrest zu ahnden.
Die Arbeit wurde zu den neuerkannten Bedingungen
bereits in allen Schächten wieder aufgenommen.

Stedbrief gegen Münzenberg.

Holländische Staatsanwaltschaft sucht
ihn wegen Betruges.

Die Staatsanwaltschaft in Almelo hat gegen den Her-
ausgeber des Braunbuchs, Willi Münzenberg, einen
Stedbrief erlassen. Münzenberg wird des Betruges ver-
dächtigt.

Es handelt sich um einen Geldbetrag, den Münzen-
berg bei seinem Übertritt nach Holland am 25. Februar
von einem Einwohner geliehen und nicht zurück-
gezahlt hat.

Was man noch wissen muß.

Die Mörder zweier SA-Männer gefaßt.

Meldorf. Wie die „Schleswig-Holsteinische Tageszeitung“
meldet, ergab sich bei der Vernehmung von acht festgenommenen
Kommunisten, daß man in ihnen auch die Mörder der SA-
Männer Schmidt und Treibel gefaßt hat. Die beiden
SA-Männer waren am 7. März 1929 in Wöhrden ermordet
worden.

Ein Vater erschießt seine beiden Kinder.

Starkirchen (Niederbayern). Der Gendarmeriehaupt-
wachmeister Josef Eichinger aus Dietrichsburg erschöß seine
beiden Kinder im Alter von drei und fünf Jahren und darauf
sich selbst. Vorher hatte Eichinger von einem Nachbarn Ab-
schied genommen mit dem Bemerkten, daß er sich erschießen
wolle.

Hausfuchung in einem deutschen Pressebüro in Prag.

Prag. In den Räumen der Prager Vertretung der Tele-
graphenunion fand eine Hausfuchung durch tschechische Polizei-
organe statt. Mehrere Detektive verhörten den Vertreter der
TU, Karl Anjorge, und forschten in sämtlichen Zimmern seines
Büros und seiner Wohnung nach „staatsfeindlichem“ Material.

Lindbergh in Leningrad.

Moskau. Lindbergh ist in Leningrad gelandet. Er er-
klärte, daß er nach Moskau starten werde, um dort die Mög-
lichkeit einer Flugverbindung nach Tokio zu prüfen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Aufruf

an die Bevölkerung des Kreises Altena i. W.

SA. und SS. haben die Straße freige-
macht von Rotmordbanditen und die morschen
Barrikaden des vergangenen Systems zerstört.
Am 31. Januar 1933 trat das deutsche Volk
Kanzler das Erbe einer 14jährigen Luderwirt-
schaft an und kannte den roten Spul der
Klassenfeindschaft.

Aber in den Winkeln der Wohnungen der
Arbeitslosen, der Alten und Armen lauert noch
der stärkste Bundesgenosse Moskaus, der Hunger
mit seinen Begleiterscheinungen.

Ihm den Garau zu machen, hat der
Führer die NS.-Volkswohlfahrt ins Leben ge-
rufen. Wer reinen Herzens, ob Pg. oder nicht,
Gefolgsmann des Führers sein will, der gehört
in die Reihen der N. S. V. Sie stellt dem
Führer im Kampf gegen Hunger und Kälte
die Sturmfronten. Von ihrem Erfolge hängt
es ab, ob auch in den Herzen der Verhärterten
und Verheßten der Glaube an die Kraft der
Volksgemeinschaft einzieht und damit der Glaube
an die Mission Adolf Hitlers. Sein Befehl sei
Richtschnur unseres Handelns: In diesem
Winter darf im Deutschen Vater-
land niemand hungern und frieren.

Die Ortsgruppenleiter der N. S. V. in den
Städten und Landgemeinden sind oder werden
noch ernannt. Unter ihrer Leitung steht sofort
im Einvernehmen mit den Staats- und Kommu-
nalbehörden, den Arbeits- und Wohlfahrtsämtern,
den Kirchen beider Konfessionen, sowie den Ver-
bänden der Deutschen Industrie, des Handels
und Gewerbes die Sammlung für die Winter-
hilfe ein.

Dem Arbeitsausschuß gehören folgende
Organisationen an: Die NSDAP., die NSD.,
die Deutsche Arbeitsfront, SA., SS. und
Stahlhelm, die bestehenden Jugendverbände, die
Deutsche Frauenfront, der Kreisbauernbund und
der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein, der
Zentralausschuß für Innere Mission, der Deut-
sche Caritasverband, das Deutsche Rote Kreuz,
die Technische Nothilfe und der Arbeitsdienst.

Es wird alles gesammelt, was der Not zu
steuern vermag: Geld, Lebensmittel, Kleidung,
Wäsche, Möbel, auch Genussmittel, wie Kakao,
Kaffee, Tee, Tabak und dergleichen.

Jede Sonderaktion der im Arbeitsausschuß
vertretenen Verbände ist verboten. Das gilt
insbesondere für Parteiorganisationen und die
Verbände der freien Wohlfahrtspflege.

Die Winterparole des Kreises Altena sei:
Dem Eigennutz mitten ins Herz!

Altena, den 22. September 1933.

Der 1. Vordrat des Kreises Altena:
Dr. Bubner.

Der Kreisleiter der N. S. D. A. P.:
Bracht.

Der Kreiswarter der NS.-Volkswohlfahrt:
Konrad.

Ich bin zufrieden!

Ich kaufte meine Brille bei:

Optiker

Schneider,

Halber im Adler.

Zn den Kassen zugelassen.



Zum 1. Oktober d. Jrs.
wird eine
**Organistenstelle
frei.**

Bewerbungen bis 30.
ds. Mts. an:
Presbyterium Halber.

Suche anfangs
November od. später
gleich wo — eine

**2-4 Zimmer-
Wohnung**

(Garten od. etwas Land
angenehm).
Angebote unter Nr. 740
an die Geschäftsst. des
Hlg. Angelegers Halber erbeten.

**Kartoffel-Mangen,
Weidenkörbe,
Drahtkörbe,
Korb-Glasflaschen,
Einmachtopfe,**
empfiehlt:

**C. Zimmermann,
Ost-Rönfahl**
Telefon Nr. 211 Rönfahl.

Briefpapier
lose und in Kartons
Wilh. Bell Jr., Halber

Verkaufe jeden Montag
von 2-4 Uhr nachm. in
der Wirtschaft Wm. Aug.
Klute, Breckerfeld
einen Transport

**Altb. Ferkel
und Läufer-
Schweine.**

Hans Freitag, Barmen
Schwarzbachstr. 46.



**Sparen gilt heut' überall!
ATA spart auf jeden Fall!**

Mit Ata können Sie säubern, was Sie wollen: Holz, Glas,
Metall oder Stein, alles wird strahlend blank! Wäre
Ata nicht ein Erzeugnis der weltbekannten Persilwerke,
wirklich, man müßte sich wundern, daß für wenige
Pfennige soviel gute Qualität geboten werden kann.

Auch für Aluminium bestens bewährt!
Aber Aluminium immer trocken putzen!

ATA putzt und reinigt alles
Hergestellt in den Persilwerken

Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkel's Persil!

Die
Herbst-Neuheiten

**Moderne Mantel- und
Kleiderstoffe, neue Damen-
u. Kindermäntel, moderne
Mäntel und Anzüge**

finden Sie bei mir in größter
Reichhaltigkeit.
Ich bitte um unverbindliche
Besichtigung.

**F. W. Maas,
Lüdenscheid.**

Halt!
Erst
Kurli ynbn.

**Sie müßt
ein Stück Kraft in
Ihren Hof
haben
das ist in
Ihren Hof.**

Miele

die erfolgreichste Zentrifuge
D.R.P. Rein deutsches Erzeugnis D.R.G.M.

Molkereimäßig scharfe Entrahmung
Rostsichere Trommeln aus Phosphor-Bronze
Gegen Schmutz- und Spülwasser geschütztes Getriebe
Schwenkbares Vollmilchgefäß
Haltbare Emaillierung • Unverwundliches Getriebe
Leichter Lauf

Prüfen Sie bei der Neuanschaffung einer Zentrifuge
auch die Frage, ob Sie jetzt nicht besser gleich eine
elektrische Zentrifuge kaufen, weil der elektrischen
Zentrifuge die Zukunft gehört.

Miele-Buttermaschinen, Butterkneiter, Butterfertiger,
haben die gleich hohe Qualität wie **Miele**-Zentrifugen
und sind gemessen an der Güte außerordentlich preiswert.

Eine „**Miele**“ kaufen heißt, den höch-
sten Gegenwert für sein Geld zu bekommen.

Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.